



Abend -

Zeitung.

115.

Dienstag, am 13. Mai 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

G e d u l d .

Von

Dr. Nürnberg er.

Nullum malum, quod non natura humana patiendo ferat.
Ex Eurip.

Es gibt im Leben unheilswangere Tage,
An welchen mehr als Eine finstre Nacht
Der Sterblichen und jeder bangen Klage
Mit grollend-häm'schem Uebermuthe lacht;
Wo sinnreich-grausam Uebel sich verbinden,
Um, höh'nend, was man tragen kann, zu seh'n.
Und wo sie Foltern prüfend sich erfinden,
Wie weit wohl Widerstandes Kräfte gehn,
Ach! wer, wie ich, mit heis'gerem Gefühle
In dieses Treiben von Dämonen sieht,
Wer bei dem zum Verzweifeln wirren Spiele
Der Lumpenwelt, von raschem Zorn erglüh't;
Wer einen Vers bemüht ist, d'raus zu machen,
Und niemals doch den Keim zu Stande bringt,
Weil in dem Kampfe so verdrehter Sachen
Den Göttern nur der Ueberblick gelingt;
Und wer geneckt nun wird von all' den Plagen,
Wie inn'res Weh und äuß'res sie gebiert,
Und wie sie grad' an solchen Einzeltagen
Zum bittern Trank das Schicksal concentrirt:
Ach! wie soll der den süßen Glauben wahren,
Daß doch die Götter huldreich auf ihn sehn,
Wie, wie soll Er der größten der Gefahren,
Der grausen Hoffnungslosigkeit, entgehn?
Nicht immer kann man in's Gebet sich flüchten,
Auch das Gebet will geist'ge Energie,
Und wenn die Außendinge sie vernichten,
So bleibt der inn're Aufschwung eitle Müß';
Nicht immer quillt des Glaubens schöne Quelle
In gleicher, ungetrübter Lauterkeit,
Nicht immer sproßt, benetzt von ihrer Welle,
Die stille Saat mit gleicher Fruchtbarkeit.
Wer kennt sie denn, des Schicksals dunkle Mächte,
Wer kennt den Einfluß auf das inn're Seyn?
Und mischen sich denn nicht mit gleichem Rechte
Ein schwarzer und ein weißer Genius ein? —

Was kann der Mensch daher für Mittel wählen,
Um aufrecht gegen Uebel da zu stehn?
Auf was für einen Beistand darf Er zählen,
Um dreist dem Dämon in's Gesicht zu sehn?
An welcher innern Kraft muß alles scheitern,
Was tückisch ihm den Lebensweg vertritt,
Und was macht seine Stirn zur ewig heitern,
Wie viel Er auch in jenem Drange litt?
Denn — und gewiß! — auch die Kraft ward dem
Leben,
Dem dürstig-reichen, als ein Pfand der Huld
Der Göttlichen, der Mildten, beigegeben:
Es ist vertrauensvoll ausharrende Ge-
duld!

Die Prätendenten.

(Fortsetzung.)

Indem sie noch so standen, wieder getrennt von einander und der Vater der jungen Damen mit steigender Uebellaune nach ihnen ausblickte, ließ sich seitwärts in der Höhe ein Geräusch zweier jugendlicher streitender Stimmen vernehmen, und gleich darauf sprang, immer noch scheltend, ein junges Herrlein die letzten Stufen des obern Thurmes auf die Plattform hinab. Er war nach der damaligen Mode und köstlich gekleidet, doch bildete eben die damalige schwerfällig reiche Tracht mit der schlanken, beweglichen, noch nicht völlig ausgebildeten Gestalt einen so wunderlichen Contrast, das rundliche weiß und rothe Antlitz mit zusammengebissenen Lippen, unwillig funkelnden Augen und dunkeln, gewölbten, jetzt emporgezogenen Brauen stach so grell gegen den ungeheuern Lockenbau von dunklem Haar ab, welcher es rings in